

Dachauer Symposium zur Zeitgeschichte

Dachauer Symposium zur Zeitgeschichte

Das Dachauer Symposium zur Zeitgeschichte hat sich als Forum des wissenschaftlichen Austauschs über die Geschichte des Nationalsozialismus etabliert – in der internationalen Zeitgeschichtsforschung ebenso wie der interessierten Öffentlichkeit. Die Stadt Dachau hat sich durch ihre vielfältige Auseinandersetzung mit der Geschichte des Dritten Reiches in Deutschland und darüber hinaus den Ruf eines Lern- und Erinnerungsortes erworben; das Symposium, das sie seit 2000 in Zusammenarbeit mit dem Max-Mannheimer-Haus jährlich veranstaltet, trägt dazu bei. Die Tagungsbände werden in der Reihe „Dachauer Symposien zur Zeitgeschichte“ veröffentlicht. Ziel der Reihe ist es, aktuelle Forschungen zur Geschichte und Nachgeschichte der NS-Zeit vorzustellen, zu diskutieren und darüber nachzudenken, wie und warum der Nationalsozialismus unsere Gegenwart nach wie vor berührt. Sowohl um Gegenwartsbezüge geht es als auch um die Einbindung aktueller „erinnerungskultureller“ Entwicklungen. Nicht ausschließlich Spezialisten sollen sich zusammenfinden, sondern das Symposium möchte einer breiten interessierten Öffentlichkeit ein Forum der Information und Diskussion bieten.

Die Tagungsbände des Symposiums erscheinen im Verlag Wallstein (Göttingen) www.wallstein.verlag.de.

Zuletzt ist erschienen:

Karola Fings / Sybille Steinbacher (Hrsg.):
Sinti und Roma. Der nationalsozialistische Völkermord in
historischer und gesellschaftlicher Perspektive,
Göttingen 2021.

Tagungsdauer
15./16. Oktober 2021

Weitere Informationen
Max-Mannheimer-Haus.
Studienzentrum und Internationales
Jugendgästehaus
Roßwachtstraße 15
85221 Dachau
Fon +49 (0) 81 31 61 77-10
Fax +49 (0) 81 31 3 22 95 50
Email: bildung@mmsz-dachau.de
online: www.mmsz-dachau.de
www.dachauer-symposium.de

Informationen

Der Tagungsort kann aufgrund der Einschränkungen durch die Pandemiebestimmungen noch nicht festgelegt werden. Im Max-Mannheimer-Haus, Studienzentrum und Internationales Jugendgästehaus sind auf jeden Fall Übernachtungen möglich. Ob das Symposium dort oder an einem anderen Ort in Dachau stattfinden wird, wird noch bekanntgegeben. Das Symposium wird als Präsenzveranstaltung durchgeführt. Über Anmeldemodalitäten und Preise wird noch informiert. Besucher mit Wohnsitz in der Stadt Dachau bezahlen keine Teilnahmegebühr.



Günstige Verbindungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

- S 2 Bahnhof Dachau
- Bus 722/726 von Dachau-Bahnhofsvorplatz bis Haltestelle J.F.-Kennedy-Platz

Anfahrt mit Pkw
s. Skizze

15./16. Oktober 2021
Max-Mannheimer-Haus

Fotografie im Nationalsozialismus eine Zwischenbilanz

Veranstalterin: Stadt Dachau,
Amt für Kultur, Tourismus und Zeitgeschichte

Zeitgeschichte



Fotografie im Nationalsozialismus – eine Zwischenbilanz

Das 20. Jahrhundert ist das „Jahrhundert der Bilder“ (Gerhard Paul) – die Bedeutung von visuellen Medien ist nicht zu übersehen. Insbesondere die Nationalsozialisten haben die politische Relevanz von Bildern für die Propaganda erkannt und sorgfältig auf die visuelle Inszenierung ihrer Macht geachtet. Die Posen und Gesten, die Hitler mit seinem Fotografen Heinrich Hoffmann in den 1920er Jahren einstudierte, oder die Filme von Leni Riefenstahl sind ein beredtes Beispiel dafür.

Zehntausende Knipser haben ihren Alltag, die „Volksgemeinschaft“ und den Krieg fotografiert. Doch gab es im Nationalsozialismus auch Gegen-Bilder von jüdischen Fotografinnen und Fotografen, die ihre Lebenswirklichkeit, Verfolgung wie Selbstbehauptung, dokumentierten. Selbst in den Konzentrationslagern gelang es Häftlingen unter Lebensgefahr, Fotos von den Gewaltverhältnissen aufzunehmen.

Seit vielen Jahren stellen Museen und Gedenkstätten Fotos aus der NS-Zeit aus; in Nottingham, Berlin, London und anderen Orten sind Forschungsprojekte zu Fotografie im Nationalsozialismus verwirklicht worden – Grund genug, um Zwischenbilanz zu ziehen. Welche neuen Fragen werden heute an Fotografien gestellt? Welche Erkenntnisse können aus dem Umgang mit Fotografien sowohl in der Vermittlung wie auch in der Forschung gewonnen werden?

Und nicht zuletzt stellt sich drängend die Frage, wie mit Fotografien aus der NS-Zeit im Internet umgegangen werden soll. Was lässt sich gegen Bildfälschungen und verzerrende Interpretationen tun? Brauchen wir eine Enzyklopädie der Bilder?

Es laden herzlich ein:

- Florian Hartmann, Oberbürgermeister der Stadt Dachau
- Felizitas Raith, Max-Mannheimer-Haus, Dachau
- Michael Wildt, Humboldt-Universität zu Berlin (Wissenschaftliche Leitung)
- Sybille Steinbacher, Goethe-Universität Frankfurt am Main, Fritz Bauer Institut (Projektleitung)

Freitag, 15. Oktober Tagungsprogramm

13.00-13.30

Begrüßung

Michael Wildt (Berlin): Einführung

13.30-15.00

Von Fotoalben und Bilderrahmen. Private Blicke im NS-Deutschland

Maiken Umbach (Nottingham): Raum und Zeit in privaten deutschen Fotoalben 1933-1945. Ein Bericht aus dem Forschungsprojekt „Photography as Political Practice in National Socialism“

Ulrich Prehn (Berlin): Mit der Kamera „zu Leibe rücken“. Einige Überlegungen zur fotografischen Erzeugung von „Nähe“ und „Distanz“ im nationalsozialistischen Deutschland

15.15-16.45

Gegen-Blicke. Jüdische Fotografinnen und Fotografen

Robert Müller-Stahl (Potsdam): Selbstbestimmte Unbeschwertheit? Deutsch-jüdische Reisefotografien zwischen Weimarer Republik und Nationalsozialismus

Theresia Ziehe (Berlin): Jüdische Perspektiven in Fotografien aus der Zeit des Nationalsozialismus

17.00-18.30

Fotografie und Gewalt. Neue Perspektiven

Christoph Kreuztmüller (Berlin): Vom Gräuel des Übersehens. Eine Fotoserie aus dem Lili Jacob Album

Andrea Genest (Ravensbrück): Vorstellungen von Gewalt. Zum Umgang mit Fotografie in NS-Gedenkstätten

18.30-19.30

Offener Workshop zu Fotografien

9.15-10.45

Fotografien des Nationalsozialismus im Internet. Chancen und Probleme

Cornelia Jahn (München): Das Fotoarchiv von Heinrich Hoffmann (1885-1957). Erwerbung, Erschließung, Nutzung

Christine Bartlitz (Potsdam): Zwischen Aufklärung, Täter-Perspektive und emotionaler Überwältigung. Fotografien aus der Zeit des Nationalsozialismus im Netz

11.00-12.30

Brauchen wir eine Enzyklopädie der Bilder? Podiumsdiskussion

mit Cornelia Brink, Petra Bopp, Gabriele Hammermann, Gerhard Paul und Annette Vowinkel, moderiert von Michael Wildt und Sybille Steinbacher